

NEUE BEITRÄGE  
ZUR  
GESCHICHTE DES ALTEN ORIENTS.

---

DIE ASSYRIOLOGIE IN DEUTSCHLAND.

---

VON

**ALFRED VON GUTSCHMID,**  
O. Ö. PROFESSOR DER CLASS. PHILOLOGIE A. D. UNIV. JENA.



LEIPZIG,  
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.  
1876.

Beendigt  
Königsberg i./Pr., den 6. Februar 1876.

## Inhalt.

	Seite
Aus A. v. Gutschmid's „Anzeige von M. Duncker's Geschichte des Alterthums, 1ster und 2ter Band, 4te Auflage.“ Jahrbücher für classische Philologie 1875, SS. 580—586 . . . . .	V
E. Schrader's „Zweiter Nachtrag zu Jahrgang 1874, Artikel 387“. Jenaer Literaturzeitung 1875. SS. 782—784 . . . . .	XV
Die Assyriologie in Deutschland . . . . .	1
I. Die Vorbedingungen der Entzifferung und der gegenwärtige Stand der Assyriologie . . . . .	3
Die behauptete Sicherheit der Namenlesungen . . . . .	3
Beschaffenheit der assyrischen Schrift . . . . .	5
Vergleich mit der hieratischen Schrift . . . . .	12
Vergleich mit der Pehlewi-Schrift . . . . .	13
Das Assyrische eine im Absterben begriffene Sprache . . . . .	15
Die Situation des Entzifferers und Deuters des Entzifferten . . . . .	19
Die Hilfsmittel der Entzifferung und die Art ihrer Verwendung . . . . .	20
Vergleich mit verwandten Entzifferungsgeschichten . . . . .	23
Die Testimonia veritatis der Assyriologie . . . . .	26
Das Auseinandergehen der Assyriologen in der Inschriftendeutung . . . . .	28
Die Bedeutung von <i>palu</i> . . . . .	28
Die Verwaltungsliste und ihre Uebersetzer . . . . .	29
Abwägung der Autorität der verschiedenen sich einander widersprechenden Assyriologen . . . . .	35
Anwendung der historischen Kritik auf Schrader's Ergebnisse . . . . .	38
Mathematisch-chronologische Beweise gegen einzelne Entzifferungen . . . . .	40
Warum die historische Unwahrscheinlichkeit unter den Beweismitteln bei Seite gelassen werden soll . . . . .	41
II. Die Methode in der Lesung der Namen und ihrer Deutung . . . . .	42
Unsicherheit der ideographischen Namen; das Umtaufen der Königsnamen . . . . .	42
Bilibus . . . . .	42
Urukh . . . . .	43
Die angebliche Vertauschbarkeit gleichwerthiger Elemente der zusammengesetzten Eigennamen . . . . .	44
Binidri . . . . .	47
Unsicherheit der phonetischen Namen . . . . .	50
Aha-ab-bu Sir-'lai . . . . .	50
Das Umsetzen der inschriftlichen Eigennamen in bekanntere . . . . .	52
Belesys . . . . .	52
Ithuander . . . . .	52
Ithamar und die Sabäer der assyrischen Inschriften . . . . .	53
Azarjah von Juda . . . . .	55

— IV —

	Seite
Die Uebersetzungen der geographischen Namen . . . . .	63
Das Gebirge Balkh . . . . .	65
Die Stadt Kommagene . . . . .	65
Die behauptete Irrelevantheit der Unterscheidung zwischen Stadt und Land . . . . .	66
Meroë . . . . .	67
Palästina . . . . .	69
Das Ebenholz und die Büffel von Chatti . . . . .	71
Das Musri der zweihöckerigen Kamele und die anderen Musri . . . . .	71
Die geographischen Gleichnamigkeiten; das doppelte Se- pharad . . . . .	75
Die doppelten Nabatäer . . . . .	77
Die Theorie, daß dieselben Namen unzweifelhaft oft ver- schiedene Länder bezeichnen, und ihre Begründung . . . . .	78
III. Die Behandlung der fremden und der einheimischen Quellen . . . . .	81
Geringschätzung der nichtassyrischen Quellen . . . . .	81
Berossos und die assyrische Herrschaft über Babylon . . . . .	82
Herodot und die Anfänge der Meder . . . . .	87
Der Eponymenkanon, innere Kritik . . . . .	97
Der Eponymenkanon, äußere Kritik . . . . .	101
Der Eponymenkanon ist keine Urkunde . . . . .	107
Die Inschrift Sargon's I; Nachweis, daß nicht jede assyrische In- schrift eine Urkunde ist . . . . .	108
IV. Die Anwendung der Entzifferungen . . . . .	110
Die Uebertreibung des Einflusses der Entzifferungen . . . . .	110
Ktesias und die Assyriologie . . . . .	110
<i>Καιонов</i> . . . . .	112
Der babylonische Ursprung der Magier . . . . .	112
Das Argumentum a silentio . . . . .	114
Phul . . . . .	114
Die Turanier und der Sexagesimalcyclus . . . . .	128
V. Auseinandersetzung mit Schrader und Schluß . . . . .	133
Warum die dem Assyriologen als Historiker gemachten Vorwürfe zugleich den Assyriologen als solchen treffen . . . . .	133
Schrader hat mich nicht zu widerlegen vermocht . . . . .	135
Die Sache der Assyriologie steht Schrader's eignerem Geständnisse nach noch schlimmer als ich angenommen . . . . .	136
Schrader's Propaganda; die Folgen einer solchen Propaganda . . . . .	137
Warum ich mich beschränkt habe, an Schrader zu exemplifizieren . . . . .	140
Recapitulierung . . . . .	141
Excurs I. Das Reich Samaria nach 721 . . . . .	143
Excurs II. Der babylonische Sintfluthbericht . . . . .	146
Excurs III. Die Culturmission der Assyrier . . . . .	148
Excurs IV. Die Epoche der Arsakiden . . . . .	150
Excurs V. Der Ursprung der assyrischen Eponymen . . . . .	150
Excurs VI. Nergil-Sarasar Sohn des Sanherib . . . . .	151

Aus A. v. Gutschmid's

Anzeige von M. Duncker's Geschichte des Alterthums,  
Ister und IIter Band, 4te Auflage.

(Jahrbücher für classische Philologie 1875, SS. 580—586.)

Die meisten Veränderungen haben gegenüber den früheren 580 Auflagen schon in der dritten, noch mehr aber in dieser vierten die Abschnitte erlitten, welche über Assyrien und Babylonien handeln. In der That läßt die Quantität des hier neu hinzugekommenen inschriftlichen Materials wenig zu wünschen übrig, und der Verf. hat von der für einen Darsteller der Geschichte des alten Orients so verlockenden Gelegenheit, endlich einmal aus dem Vollen schöpfen zu können, reichlichen — Ref. meint, einen zu reichlichen — Gebrauch gemacht. Es ist dies der einzige Punkt von Erheblichkeit, bei welchem wir dem Verf. widersprechen müssen und in Bezug auf welchen wir uns zu dem Vorwurf berechtigt halten, er habe einer Moderichtung größere Concessionen gemacht, als sich mit seiner sonst so bewährten Umsicht vereinigen läßt.

Schon an dem äußern Umfang, den er in seinem Werke den Ergebnissen der Assyriologen im Vergleiche zu anderen Partien der Geschichte einräumt, glaubt man mitunter zu erkennen, daß derselbe hier nicht mit gleichem Maße gemessen hat. Während er sich in der ägyptischen Geschichte darauf beschränkt hat, dem Leser diejenigen Dynastien, welche die Höhepunkte der Entwicklung bezeichnen, vorzuführen und die dunkleren Zwischenperioden mit wenigen flüchtigen Strichen anzudeuten, und daher selbst eine Dynastie, die so bedeutende Spuren ihrer einstmaligen Herrschaft zurückgelassen hat wie die dreizehnte, gänzlich übergehen zu müssen geglaubt hat, belastet er I, 197 ff. seine Darstellung mit Aufzählung der